

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 43, 2021

Die Sichtbarkeit von Frauen* in der Erwachsenenbildung

Praxis

Kommunalpolitische Weiterbildung für Frauen

Am Beispiel des Tiroler Lehrgangs
„Nüsse knacken Früchte ernten“

Franz Jenewein



Kommunalpolitische Weiterbildung für Frauen

Am Beispiel des Tiroler Lehrgangs „Nüsse knacken – Früchte ernten“

Franz Jenewein

Zitation Jenewein, Franz (2021): Kommunalpolitische Weiterbildung für Frauen. Am Beispiel des Tiroler Lehrgangs „Nüsse knacken – Früchte ernten“.
In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, Ausgabe 43.
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/21-43/meb21-43.pdf>.

Schlagworte: Kommunalpolitische Weiterbildung, Frauen, Politiklehrgang, Politikpartizipation



Kurzzusammenfassung

Seit über zwanzig Jahren gibt es in Österreich Bildungsangebote für Frauen, die sich kommunalpolitisch engagieren möchten. Diese Politiklehrgänge für Frauen haben zum Ziel, die Mitbestimmung durch Frauen auf kommunaler Ebene zu stärken und den Frauenanteil in Gemeinderäten und Gemeindevertretungen zu erhöhen; denn: Die Beteiligung von Frauen ist auf Gemeindeebene noch geringer als auf Bundes- und Länderebene. Der Autor fokussiert im Beitrag auf den seit 2001 laufenden Lehrgang für Frauen „Nüsse knacken – Früchte ernten“ in Tirol und stellt abschließend die Ergebnisse einer Wirkungsanalyse vor. Ein Fazit: Der Lehrgang wirkt empowernd auf Frauen und fördert Frauennetzwerke. (Red.)

Kommunalpolitische Weiterbildung für Frauen

Am Beispiel des Tiroler Lehrgangs „Nüsse knacken – Früchte ernten“

Franz Jenewein

Der Zugang von Frauen in die Kommunalpolitik und auch zu kommunalpolitischer Weiterbildung war lange reglementiert und entsprach damit normativen Vorstellungen der Geschlechterrollen. Folglich blieben Frauen bei regionalen Entscheidungen, die ganz wesentlich das Infrastrukturangebot z.B. Bildungseinrichtungen, Wirtschaftsförderung, Verkehr betreffen, deutlich unterrepräsentiert. Vor allem auf Gemeindeebene ist hier „noch Luft nach oben“.

Politiklehrgänge für Frauen

In Österreich werden seit nunmehr mehr als 20 Jahren in mehreren Bundesländern Politiklehrgänge für Frauen angeboten. Die ersten Lehrgänge wurden 1998 in Salzburg entwickelt, dann folgten Tirol und Vorarlberg; Oberösterreich, die Steiermark und Kärnten zogen später nach. Die Lehrgangskonzepte haben ähnliche Curricula, zeigen aber dennoch regionale Schwerpunkte und Vertiefungen. Zentrale Anliegen aller Lehrgänge sind die Stärkung der politischen Mitbestimmung von Frauen auf kommunaler Ebene und die Erhöhung des Frauenanteils in den Gemeinderäten und Gemeindevertretungen. Hauptorganisatorinnen dieser Lehrgänge sind die Frauenreferate der jeweiligen Landesregierungen und Frauennetzwerke.

In Vorarlberg wurde neben dem Politiklehrgang für Frauen „Fit für die Politik“ im Jahr 2009 die

Initiative „Frauen in die Politik“ als überregionale und parteiunabhängige Initiative des Frauenreferats im Amt der Vorarlberger Landesregierung und des Frauennetzwerks Vorarlberg ins Leben gerufen. In Tirol wird der Politiklehrgang „Nüsse knacken – Früchte ernten“ bereits seit 20 Jahren vom Fachbereich Frauen in der Abteilung Gesellschaft und Arbeit des Amtes der Tiroler Landesregierung durchgeführt. Je nach regionaler Ausprägung werden unterschiedliche KooperationspartnerInnen eingebunden; in Innsbruck werden die Lehrgänge u.a. in enger Zusammenarbeit mit dem Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof entwickelt und durchgeführt. Im TBI-Grillhof gibt es mit der Tiroler Gemeindeakademie sehr viel Erfahrungswissen in der Entwicklung und Durchführung von Seminaren und Lehrgängen für den kommunalen Bereich und viele Teilnehmerinnen besuchen im Anschluss einen Führungskräftelehrgang für Gemeindebedienstete.

Frauen gestalten die Gemeinde

Damit Gemeindepolitik erlebt werden kann, braucht es Möglichkeiten, Gemeindepolitik wahrzunehmen. Die Art und Weise, wie über einzelne Aspekte gemeindepolitischer Aktivitäten informiert wird, nimmt darauf großen Einfluss (vgl. Häfele 2013, S. 7). Herkömmlich erfolgt die Informationsweitergabe in Form von Protokollen auf den Anschlagtafeln der Gemeinde und per Gemeindezeitung, jüngst lassen sich alle Gemeindeprotokolle aber auch online einsehen (in Tirol wurde diese Form der Kommunikation 2020 in der Tiroler Gemeindeordnung gesetzlich verankert). Die Akzeptanz der Gemeindepolitik ist wiederum wesentlich mit der Möglichkeit verknüpft, mit den GemeindepolitikerInnen direkt kommunizieren zu können (vgl. ebd.).

Die Partizipation von Frauen ist auf Ebene der Gemeinde im Allgemeinen geringer als auf Bundes- und Länderebene. Begründet wird dies u.a. mit der schwierigen zeitlichen Vereinbarkeit von Betreuungsarbeit und Erwerbsarbeit, männlich dominierten Strukturen in den Gemeinden oder geschlossenen Politiknetzwerken. Damit sind Frauen bei regionalen Entscheidungen, die ganz wesentlich das Infrastrukturangebot z.B. Bildungseinrichtungen, Wirtschaftsförderung, Verkehr betreffen, deutlich unterrepräsentiert (vgl. Leitner/Wagner 2016, S. 118).

Von den insgesamt 3.714 Tiroler GemeinderätInnen sind (Stand 2020) 20% Frauen. Mit steigender Bedeutung der Position sinkt der Frauenanteil auf Gemeindeebene noch weiter: 12% der Tiroler Gemeindevorstandsmitglieder, 7% der Tiroler BürgermeisterstellvertreterInnen und 5% der Tiroler BürgermeisterInnen sind Frauen. Der Anteil der Bürgermeisterinnen liegt in Tirol damit unter dem österreichweiten Durchschnitt – in Österreich werden 6% der Bürgermeisterämter von Frauen eingenommen (vgl. ebd.).

Als Instrumente zur Erhöhung der Frauenpartizipation an der Politik werden österreichweit vor allem

Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Mentoring, spezifische Programme für Frauen), strukturelle Maßnahmen im Sinne von Regelungen für Politikprozesse wie Gender Mainstreaming und Gender Budgeting diskutiert (vgl. ebd., S. 120).

Die Hindernisse, die gegen ein politisches Engagement auf Gemeindeebene angeführt werden, reichen von der fehlenden öffentlichen gesellschaftlichen Akzeptanz politisch aktiver Frauen, vom Bild „der Politikerin“, das in der Öffentlichkeit vorherrschend ist, bis zur Unvereinbarkeit von Familienarbeit und Politik und dem bereits vorhandenen zivilgesellschaftlichen Engagement (vgl. Häfele 2013, S. 11). Auf der persönlichen Ebene werden das mangelnde Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten und das Wissen sowie der Wunsch nach Handeln statt langen Diskussionen angeführt. Eva Häfele (2013) führt für die Situation in Vorarlberg aber auch aus: *„Nicht fehlendes Interesse, sondern die fehlende gesellschaftliche Gleichstellung von Mann und Frau auf Gemeindeebene und im Privatleben bildet das zentrale Hindernis für die aktive Teilhabe an der Gemeindepolitik“* (ebd., S. 11).

Ein wichtiger Grundansatz bei der Entwicklung der Politiklehrgänge für Frauen war daher der Empowermentansatz. *„Frauen müssen stärker dazu ermutigt werden, an ihre persönlichen Kompetenzen zu glauben und darauf zu vertrauen, dass sie fähig sind, Gemeindepolitik mitzugestalten“* (ebd., S. 13). Bei der Konzeption der Lehrgänge wurden Konzepte der gleichstellungsorientierten Didaktik (siehe dazu Kaschuba/Derichs-Kunstmann 2009) berücksichtigt. Denn *„Frauen bevorzugen bestimmte Lernformen, was sich in einer hohen Bewertung der Gruppenarbeit und der Ablehnung von Einzelarbeit ausdrückt. Sie formulieren ihre eigene Position vorsichtiger und vermeiden Konkurrenz. Sie haben Schwierigkeiten sich abzugrenzen und ihren Standpunkt zu behaupten. Sie weichen Konflikten aus und wählen stattdessen passive Formen der Verweigerung oder des Rückzugs“* (Ausra 2001, S. 322). Ergebnisse der Sprach- und Kommunikationsforschung weisen

1 Susanne Ausra geht in ihrem Fachartikel „Interaktionsstrukturen zwischen den Geschlechtern in Lernsituationen“ von der These aus, dass sich die Notwendigkeit von Frauenbildung damit begründen ließe, dass in gemeinsamen Lernsituationen das „männliche“ Lernen dominiert. Frauen würden jedoch „anders“ lernen (vgl. Ausra 2001, S. 321), z.B. bevorzugen sie bestimmte Lernformen, Inhalte, die an ihren Erfahrungen ansetzen und anderen Verwertungsinteressen unterliegen. Nicht zuletzt wird das Lernen ausschließlich unter Frauen als Schaffung eines Freiraumes betrachtet, der – wenngleich nicht frei von Hierarchien – so doch frei von patriarchaler Herrschaft ist (vgl. ebd.).

Frauen – im Gegensatz zu Männern – zudem vermehrt ein kooperatives Sprach- und Kommunikationsverhalten zu (vgl. ebd.)².

Kompetenzlehrgang für Frauen: „Nüsse knacken – Früchte ernten“

Der erste Politiklehrgang wurde in Tirol 2001 gestartet; mit Stand 2021 fanden bislang 20 Lehrgänge mit ca. 360 Teilnehmerinnen statt. Einzelne Lehrgänge wurden in den Regionen Lienz, Wörgl, Reutte und Landeck durchgeführt, zwei davon auch grenzüberschreitend. Der Lehrgang in Reutte wurde im Rahmen eines EU-Projekts gemeinsam mit Bayern organisiert, 2005 bis 2006 fand ein Lehrgang im Oberland gemeinsam mit dem Vinschgau/Südtirol statt. Im Jahr 2015 wurde der Lehrgangstitel abgewandelt. Aktuell trägt er den Beisatz „Lehrgang für politisch und gesellschaftlich interessierte Frauen“. Hintergrund dieser Entscheidung war, dass vermehrt auch Frauen, die im sozialen und kulturellen Bereich engagiert sind, für dieses Lernformat begeistert werden sollten. Von Beginn an wurden Frauen angesprochen, die ihre politischen Kenntnisse vertiefen wollten, in die Politik oder gesellschaftspolitische Prozesse einsteigen oder in ihrer Tätigkeit als (Vize-) Bürgermeisterinnen und Gemeinderätinnen ihr Wissen erweitern wollten. Zudem wurde und wird der Lehrgang in Gremien wie Gewerkschaften, Vereinen, Kammern oder Initiativgruppen aktiv beworben.

Der Lehrgang gliedert sich in sechs Module, wobei das vermittelte Wissen praxisbezogen von Trainerinnen aufbereitet und mittels geeigneter Methoden reflektiert wird. Vermittelt wird das erforderliche Handwerkszeug, damit Frauen mutig ihre Anliegen und ihre Potentiale in öffentlichen Gremien, Vereinen oder Institutionen einbringen und durchsetzen sowie Zivilgesellschaft mitgestalten können. Zielsetzung sind die Stärkung von Frauen sowie eine Gleichverteilung der Entscheidungs- und Gestaltungsmacht in politischen und wirtschaftlichen Organisationen und das zivilgesellschaftliche/ehrenamtliche Engagement.

Inhaltliche Themen in den einzelnen Modulen sind: Kommunikation, Konfliktmanagement, Genderperspektiven & Handlungsspielräume in Österreichs Politik, Öffentlichkeitsarbeit und Selbstmarketing,

der Einsatz von Social Media zur Meinungsbildung, das Netzwerken – Umgang mit Macht und rechtliche Themen. Ein besonderes Highlight im Lehrgang bilden moderierte Gespräche im Rahmen von „Sternstunden“. Zu diesen Gesprächen werden Expertinnen aus den Bereichen der Politik, Medien, Zivilgesellschaft und Verwaltung eingeladen und gemeinsam werden Themenfelder aus der Praxis für die Praxis diskutiert. In Ergänzung zu den Seminaren wird ein Einzelcoaching im Umfang von vier Einheiten angeboten, das gerne angenommen wird. Alle Lehrgänge werden evaluiert und die Ergebnisse fließen in die Neukonzeption der Lehrgangsplanung ein.

Wirkungsanalyse

Im Rahmen ihrer Diplomarbeit erstellte Jutta Obertegger 2012 eine Wirkungsanalyse (siehe dazu auch Jenewein 2016), der zufolge die Absolventinnen der Lehrgänge *„den Wissenszuwachs im Bereich Kommunikation nicht nur als Stärkung ihrer Persönlichkeit wahr[nehmen], sondern [...] sich dadurch selbstsicher genug [fühlen], um sich politischen Diskussionen in der Wirklichkeit zu stellen“* (Obertegger 2012, S. 12). *„Ebenso berichteten die meisten Frauen in der Umfrage, sie hätten jetzt mehr Mut, um neue Sachen zu wagen und Dinge anzusprechen und könnten auch besser mit Vorurteilen gegenüber Frauen in der Politik umgehen. Über die Hälfte der Teilnehmerinnen fühlte sich zudem bereit, ein politisches Amt zu übernehmen“* (Jenewein 2016, S. 4). Diese Aussage deckt sich mit den Evaluationsergebnissen des Vorarlberger Politiklehrgangs (siehe Häfele 2013).

Im Jahr 2015/2016 wurde in Tirol ein eigener Lehrgang für Frauen in Vorbereitung auf die Gemeinderatswahlen entwickelt. 18 Teilnehmerinnen nutzten das Angebot, 90% davon übernahmen später ein politisches Amt in der Gemeinde in der Funktion als Bürgermeisterin oder Gemeinderätin. Darüber hinaus absolvierten die Frauen noch Zusatzseminare, um ihr fachliches Wissen in der Gemeindefarbeit zu erweitern.

Die Fähigkeit, Netzwerke und Beziehungen aufzubauen, ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg in der Politik. Laut Erhebung aus dem Jahr 2013

Frauenanteil in den Mitgliedsverbänden der KEBÖ

Die Statistiken der KEBÖ, der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs, in der die 10 großen Dachverbände der österreichischen Erwachsenenbildung vertreten sind, belegen, dass der Frauenanteil stetig zunimmt. Das zeigt sich nicht nur in einer vermehrten Teilnahme von Frauen an Veranstaltungen der KEBÖ-Mitgliedsverbände, sondern auch in den Weiterbildungseinrichtungen selbst, in denen Frauen vermehrt führende Aufgaben in der Leitung und Pädagogik wahrnehmen².

Für das Arbeitsjahr 2019 weist die KEBÖ-Statistik für ihre Mitgliedsverbände 6.479 hauptberuflich Angestellte aus; 4.067 von ihnen sind Frauen und als Leiterinnen bzw. Pädagoginnen in den EB-Einrichtungen aktiv. Bei den 24.960 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen liegt der Frauenanteil noch höher (18.958). Unter den 52.628 nebenberuflichen MitarbeiterInnen in den KEBÖ-Mitgliedsverbänden finden sich 26.815 Frauen, ein Großteil von ihnen ist in der pädagogischen Arbeit tätig. Insgesamt wurden 2019 in der KEBÖ-Statistik 4.213.569 Teilnahmen gezählt, davon fielen 1.832.509 Teilnahmen auf Frauen, die eine Weiterbildung absolvierten. Besonders hoch war der Frauenanteil bei Kursen, die vom Forum Katholischer Erwachsenenbildung in Österreich (73%), vom Verband Österreichischer Volkshochschulen (72%), vom Ring Österreichischer Bildungswerke (62%) und der Arbeitsgemeinschaft Bildungshäuser Österreichs (59%) angeboten worden waren, bei fast 50% lag er bei Kursen der berufsbildenden Einrichtungen wie dem WIFI (Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer Österreich), dem BFI (Berufsförderungsinstitut Österreich) und dem LFI (Ländliches Fortbildungsinstitut). Eine Detailauswertung nach Fachbereichen zeigt, dass Frauen bevorzugt Kurse in den Bereichen Persönlichkeit und Kommunikation (74%), Lebensorientierung (69%), Gesundheit, Wellness, Sport (74%), Pädagogik, Training (74%), Kunst und Kreativität (61%), Gesellschaft, Politik, Wissenschaft (64%) und Sprachen (58%) besuchten.

Quelle: 34. KEBÖ-Statistik (siehe Bisovsky 2020, S. 3ff.).

nutzten 70% der Frauen im Rahmen des Politiklehrgangs „Nüsse knacken – Früchte ernten“ die Möglichkeit des Netzwerkers und hielten den Kontakt auch nach Abschluss des Lehrgangs aufrecht (vgl. Kofler 2013, S. 13). Zudem verstärkte sich bei den Absolventinnen die Bereitschaft, auch andere Frauen auf politische Themen anzusprechen und für ein politisches Engagement zu gewinnen (vgl. ebd.)

Im Rahmen von Fokusgruppen wurden von den Absolventinnen der Vorarlberger Lehrgänge konkrete Vorschläge erarbeitet, wie Anreize für eine aktive Mitgestaltung der Gemeindepolitik geschaffen werden können. Dazu zählt u.a. die Installierung eines politischen Frauenstammtisches zur gegenseitigen Stärkung, Mobilisierung und Vernetzung. Positiv bewertet wurde vor allem die Diskussion mit anderen Frauen im Sinne der Meinungsbildung. Zudem erlebten die Frauen Stärkung und Ermutigung über die Mentoringprogramme und über den „Politiklehrgang für Frauen – Fit für die Politik“ (vgl. Häfele 2013, S. 13). Nicht zuletzt wurden von den

Absolventinnen der Vorarlberger Politiklehrgänge für Frauen aber auch konkrete Schritte dahingehend verlangt, dass sich Frauen stärker mobilisieren und bei der Listenerstellung für die Gemeinderatswahlen auf wählbare Listenplätze vorgereicht werden (vgl. ebd.).

Ein gutes Drittel der aktiven Bürgermeisterinnen in Tirol besuchte den Lehrgang, aber auch Abgeordnete zum Tiroler Landtag nutzten die Weiterbildung im Vorfeld ihrer Tätigkeit. Von den gewählten Bürgermeisterinnen nutzten fast alle den Führungskräftelehrgang für BürgermeisterInnen im Rahmen der Tiroler Gemeindeakademie, um ihr fachliches Wissen aufzubessern und um sich im Gemeinderat entsprechend einzubringen.

Zusammenfassung und Ausblick

„Weiterbildung soll allen Menschen, unabhängig von ihrem Geschlecht und Alter, ihrer Bildung,

² Seit dem Jahr 2000 ist Gender-Mainstreaming eine verpflichtende Strategie für Politik und öffentliche Verwaltung. Mit der Einführung des Gesetzes erfolgten auch in der Erwachsenenbildung, speziell in den Verbänden, die innerhalb der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs (KEBÖ) aktiv sind, die entsprechenden Umsetzungsschritte. Da die öffentliche Finanzierung der einzelnen EB-Einrichtungen über öffentliche Mittel des Bundes, der Länder und bei EU-Projekten über die Europäische Union (ESF) erfolgt, müssen die einzelnen Einrichtungen speziell im Bereich der Organisation, aber auch bei der Entwicklung von Lehr- und Lerninhalten und in der Didaktik die Grundsätze von Gender Mainstreaming beachten.

sozialen oder beruflichen Stellung, politischen oder weltanschaulichen Orientierung und Nationalität, die Chance bieten, sich die für die Entfaltung der Persönlichkeit, die Mitgestaltung der Gesellschaft und für ihre berufliche Entwicklung erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister in der Bundesrepublik Deutschland 2001, S. 4f). Voraussetzung eines gleichberechtigten Zugangs zur Weiterbildung ist demnach die Berücksichtigung und Beseitigung von Ungleichheiten.

Im Bereich der Erwachsenenbildung ist hier schon vieles passiert, dennoch ist noch viel „Luft nach oben“. Bewährt haben sich Richtlinien bei der Vergabe von Projektmitteln und bei der Vergabe von öffentlichen Subventionsmitteln. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Best Practice-Modellen, die einer näheren Betrachtung bedürfen und aus

denen Handlungsempfehlungen abgeleitet werden können.

Mit den hier vorgestellten Politiklehrgängen für Frauen wurde ein Bildungsformat entwickelt, das Frauen zum Wohle in der Gesellschaft und Politik neue Perspektiven eröffnet. Qualifizierungsmaßnahmen bilden ein wichtiges Instrument zur Erhöhung der Frauenpartizipation, darüber hinaus bedarf es aber auch struktureller Maßnahmen im Sinne von Regelungen für Politikprozesse und die Berücksichtigung von Geschlechterperspektiven in Entscheidungsprozessen.

Eine lebendige Gesellschaft und Demokratie braucht die Beteiligung und das Engagement von Frauen. Empirische Studien zeigen, dass Lernformate, wie die hier vorgestellten, Frauen dazu ermutigen, eine führende Rolle in öffentlichen Gremien oder Institutionen zu übernehmen.

Literatur

- Auszra, Susanne (2001):** Interaktionsstrukturen zwischen den Geschlechtern in Lernsituationen. In: Gieseke, Wiltrud (Hrsg.): Handbuch zur Frauenbildung. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 321-330.
- Bisovsky, Gerhard (Hrsg.) (2020):** Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs. 34. KEBÖ-Statistik (Arbeitsjahr 2019 oder 2018/19). Wien: Verband Österreichischer Volkshochschulen. Online: <https://adulteducation.at/sites/default/files/statistikberichte-auswertungen/keboe-statistik-34-2019.pdf> [Stand: 2021-06-01].
- Derichs-Kunstmann, Karin/Schnier, Victoria (2013):** Gleichberechtigte Teilhabe an Bildung. In: Weiterbildung. Zeitschrift für Grundlagen, Praxis und Trends 2 (2013), S. 10-13.
- Häfele, Eva (2013):** Frauen gestalten die Gemeinde. Motive und Hindernisse für ein politisches Engagement auf Gemeindeebene. Hrsg. vom Frauenreferat im Amt der Vorarlberger Landesregierung in Zusammenarbeit mit dem Frauennetzwerk Vorarlberg. Online: <https://soziokratie-politik-kongress.at/wp-content/uploads/2018/12/frauengestaltendiegemeind.pdf> [Stand: 2021-06-01].
- Jenewein, Franz (2016):** Demokratie lernen – eine erwachsenenbildnerische Herausforderung? In: Mail. Das Magazin der Tiroler Bildungsinstitute 1/2016, S. 3-4.
- Kaschuba, Geritt (2005):** Theoretische Grundlagen einer geschlechtergerechten Didaktik. Begründungen und Konsequenzen. In: REPORT, Jg. 28, 2005. Online: <https://www.die-bonn.de/doks/kaschuba0501.pdf> [Stand: 2021-06-01].
- Kaschuba, Gerrit/Derichs-Kunstmann, Karin (2009):** Fortbildung – gleichstellungsorientiert! Arbeitshilfen zur Integration von Gender-Aspekten in Fortbildungen. Hrsg. vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin. Online: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93280/cff16de22e7138fe6bb12730f606f34f/arbeitshilfe-fortbildung-gleichstellungsorientiert-data.pdf> [Stand: 2021-06-01].
- Kofler, Petra (2013):** Politiklehrgänge für Frauen in Tirol. Nüsse knacken, Früchte ernten. Hrsg. vom Amt der Tiroler Landesregierung, Fachbereich Frauen und Gleichstellung.
- Leitner, Andrea/Wagner, Elfriede (2016):** Gleichstellungsbericht Tirol. Frauen und Männer in Tirol. Online: <https://irihs.ihs.ac.at/id/eprint/4542/> [Stand: 2021-06-01].

Obertegger, Jutta (2012): Mehr Frauen in die Kommunalpolitik! Europäische Strukturmaßnahmen zur Frauenförderung in ländlichen Räumen anhand der Evaluation der zwölf Politiklehrgänge für Frauen in Tirol (= Dipl.-Arbeit, Innsbruck).

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) (2001): Vierte Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Weiterbildung. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.02.2001). On-line: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2001/2001_02_01-4-Empfehlung-Weiterbildung.pdf [Stand: 2021-06-01].



Foto: Martin Weber

Mag. Franz Jenewein

f.jenewein@grillhof.at
www.grillhof.at
+43 (0) 512 3838

Franz Jenewein ist Leiter des Tiroler Bildungsinstituts (TBI), das sich aus dem Weiterbildungszentrum Grillhof und dem Medienzentrum des Landes Tirol zusammensetzt. Nach dem Studium der Politikwissenschaft und Geschichte arbeitete er als Pädagogischer Mitarbeiter im Tiroler Volksbildungswerk, anschließend als Mitarbeiter in der Tiroler Förderungsstelle für Erwachsenenbildung und seit Jänner 1998 als Leiter des TBI. Er hat in den Bereichen Erwachsenenbildung, Bildungsmanagement und Qualitätsmanagement Zusatzausbildungen abgeschlossen. Als Mitglied in mehreren Arbeitsgruppen im BMBWF, Verein EB-Tirol, Tiroler Bildungsforum, Tiroler Bildungsservice und amg-tirol ist er in vielen Bildungsnetzwerken vertreten.

Local Political Continuing Education for Women

The example of the Tyrolean programme "*Nüsse knacken – Früchte ernten*" (Crack Nuts, Harvest Fruit)

Abstract

For over twenty years, educational opportunities have been available for women who would like to be active in local politics in Austria. These political programmes for women aim to strengthen participation at the local level and increase the share of women who serve on local councils and as local representatives because the participation of women at the local level is even lower than at the federal and federated state (*Bundesland*) levels. In this article, the author focuses on the "*Nüsse knacken – Früchte ernten*" (Crack Nuts, Harvest Fruit) programme for women in Tyrol offered since 2001 and presents the results of an impact analysis. One conclusion: The program empowers women and promotes women's networks. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783754313459

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 43, 2021

Dr.ⁱⁿ Heidi Niederkofler (Universität Wien)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Robert Kramreither (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft und Forschung)
Dr.ⁱⁿ Gerhild Schutti (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Simone Müller, M.A. (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz
magazin@erwachsenenbildung.at